

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidenbad. Berlin: Bernh. Arndt, Max Gorstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thiemann, Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Bark & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Copenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Berantwortl. Redakteur: R. D. Kähler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Rückplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
Vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Petitzöder oder deren Name im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Von der Cholera.

Berlin, 28. September. Auch während des heutigen Tages war das Besiedeln der 11 an der Cholera asiatica leidenden Patienten ein fortwährend glückliches. Neun eingeliefert wurden im Laufe des heutigen Tages drei Personen; bei zweien derselben einem Dienstmädchen und einem Landarbeiter, wurde bereits Durchbruch konstatiert. Der dritte Eingelieferte ist ein heute Mittag aus Hamburg nach hier gekommener Schiffsoffizier, der sich unwohl fühlte und gleich von dem Lehrter Bahnhofe aus nach dem Krankenhaus überführt wurde, um dort unter ärztliche Beobachtung gestellt zu werden. Im Ganzen befinden sich an Choleraverdächtigen und Patienten im Baracanazareth 52 Personen.

Der heutige erscheinende Nummer der "D. medizinischen Wochenschrift" veröffentlicht Professor Dr. Rumpf, der Director des neuen allgemeinen Krankenhauses zu Eppendorf-Hamburg, einen längeren Aufsatz über die Behandlung der Cholera und über die Erfahrungen, welche mit den verschiedensten Behandlungsmethoden in dem genannten Krankenhaus während der jetzigen Epidemie gemacht wurden. Sein Schlusswort lautet: "Eine spezifische Behandlung der Cholera gibt es bis jetzt nicht. Sollte es gelingen, ein Mittel zu finden, welches das Gift im Innern des Körpers vernichtet, ohne die Thätigkeit des Körpers zu schädigen, so wäre ein wesentlicher Fortschritt in der Cholerabehandlung zu verzeichnen. Die moderne Bakteriologie führt uns vielleicht auf diesem Wege weiter. Wir haben auch in Hamburg mit derartigen Versuchen begonnen, indesfern würde ein Urteil über die Resultate dieser mehr als verfehlt sein. So bleiben denn einstweilen wesentlich die großen Gesichtspunkte der allgemeinen Therapie der Schwipptur der Cholerabehandlung."

Hamburger Blätter melden: Mr. Stanhope, der amerikanische Journalist, welcher die Wirksamkeit der Cholera-Impfung an sich erproben wollte, ist am Sonnabend seiner Stellung als Oberärzt im Eppendorfer Krankenhaus entbunden worden. Höchst ungehalten über diese Entlassung, hat er sich doch in sein Schädel ergeben und sich, der ihm geworbenen Weisung gemäß, desinfiziert, und wird nach Erledigung der Quarantäne abreisen. Von seinen an den "New-York Herald" gefandenen Berichten ist nur wahr, daß er ungefährtes Elbwasser getrunken (was übrigens andere auch gethan haben, weil sie einen gesunden Magen hatten) und sich während seiner fünfjährigen Hilfeleitung nicht desinfiziert hat. Die anderen sensationellen Berichte werden für unrichtig erklärt.

In längeren Betrachtungen über die Cholera in Hamburg widmet die "Baugewerbezeitung" auch den maßnahmlichen Förderungsmitteln der beruhenden Seuche vom bauaufsichtlichen Standpunkte aus lebens- und beherrschigenwerthe Vorlese. Es wird auf Mietläude außerordentlich gemacht, welche in einer großen und dicht bewohnten Metropole wie Hamburg niemals vorkommen dürften. Es werden mit Recht gerügt die schmalen, festerflerterartigen, unfruchtbaren Eingänge, welche, wie das besonders an der Niedern, Stein-, Spitalerstraße und an zahlreichen, anderen Verkehrsstrassen der Fall ist, zu den nicht minder rügenswerten Höfen führen. Diese Höfe sind ebenfalls nichts weiter als schmale Gänge; sie werden auf beiden Seiten von hohen Miethäusern begrenzt und erhalten weder genügendes Sonnenlicht noch frische Luft. In engen Wohnungen, in Buden und "Säulen" wohnen hier unter den verderbenbringenden Verhältnissen die Arbeitersfamilien. Insbesondere ist das "Gängerviertel" ein wahres Seuchenheit, zumal sich hier auch das Vater in dem verworrenen Gepräge festgesetzt hat. Billige und gute Arbeiterswohnungen sind in gefunder Gegend zu bauen und diese durch eine Vorortsbahn mit dem Mittelpunkte der Stadt in Verbindung zu setzen. Das besonders furchtbare Auftreten der Seuche in Ham- merbrook und Rothenburgsort wird der Urache zugeschrieben, daß beide Vororte auf ausgeweittem Boden errichtet sind. Noch vor einem Vierteljahrhundert war der Boden in Hammerbrook kaum betreibbar, aber die Bau- spekulation fragte nichts nach Hygiene, sondern zeigte die Häuser in den Morast hin, so daß die Kellerober der meisten Gebäude direkt über denselben oder über dem Wasser liegen. Eine Trockenlegung der ganzen Gegend durch einen rational angelegten Kanal ist seitens des hamburgischen Staats verabsäumt worden, und erst jetzt hat man den Bau eines Kanals, welcher von der Alster ausgeht und den Hammerbrook durchschneiden soll, ins Auge gefaßt. Auch den in den höher und trocken gelegenen Vororten, wie in Hohenfelde, Barmbek und Eimsbüttel errichteten Gebäuden wird wenig gutes nachgefragt. Helle Tagessäume stehen an den Straßen, während dahinter hohe Terrassen, Passagen und Höfe mit vielen dumpfen Arbeiterswohnungen entstanden sind. Hier hat die Cholera ebenfalls in großer Zahl ihre Opfer gejagt. Die Baupolitik hat in jener Gegend auf den von der Stadt verlaufenen Plägen die Bebauung in wenig erfreuliche Weise gelenkt. Der Stadt scheint aber diese möglichst sinnvolle Bebauung sehr recht gewesen zu sein, da es galt, einen Erfolg für jene vorwiegend von Arbeitern bewohnten zahlreichen Häusern zu schaffen, welche mit Beginn der Zollauschließungen ihren Abbruch verloren. Es sei ja möglich, daß die Behörde, die vielleicht andere Arbeiten als wichtiger angesehen, wenig darauf geachtet habe, ob diese Bauten den gesetzlichen Auflösungen genügen. Habe aber die Behörde wirklich darauf geachtet, so sei das in Hamburg verschwiegene Baupolitische unbedingt einer Revision zu unterwerfen. Es gelte auch, dem in Dänischer Blüthe stehenden Baupräsidium einen Dämpfer aufzusetzen. Den Ausführungen des genannten Sachblattes wird man nur beipflichten können. Wer Hamburg aus eigener Anschauung kennt und mit den dortigen baulichen Verhältnissen vertrauter ist, wird zugestehen müssen, daß auf diesem Gebiete in der alten Elbestadt vieles faul ist und dringend einer Besserung bedarf.

Hamburg, 28. September. Angesichts der Notlage der Fischerbevölkerung hat der Hamburger Fischerverein die Medizinalbehörden Hamburgs und Altonas um ein amtliches Gutachten gebeten. Dieselben haben übereinstimmend geantwortet, daß der Gewuß von Fluss und Seeischen in gelochtem, gebratenem und gedämpftem Zustande auch bei Cholerazeiten durchaus ungünstig sei.

Der Stadtrath von Dresden spe setzt für die Altonaer Notleidenden die Summe von 1000 Mark.

Der Senat hat für die nach Afrika gehenden Dampfer strenge Anordnungen getroffen, um einen Einschleppen der Cholera in die deutschen Schutzgebiete vorzubürgern. Unter Anderem wird eine fünftägige ärztliche Beobachtung in Kopenhagen vorgeschrieben, bevor die Dampfer in See gehen.

Die aus etwa 150 Personen bestehenden Bewohner eines in der Kastanien-Allee in St. Pauli gelegenen Hauses wurden auf Anordnung der Gesundheitskommission abzögert und in einem großen Revierhaus untergebracht, wo sie versorgt werden. In dem von den Bewohnern geräumten Hause waren gegen 40 Personen an der Cholera erkrankt und davon 18 gestorben. Die beweitliche Höhe der Distanz wurde nach einem großen Schuppen gebracht und wird dort politisch bewacht. Die Polizei hat den Eigentümer des geräumten Hauses zum Umbau desselben veranlaßt. In ähnlicher Weise wird auch in den anderen Stadttheilen von den Gesundheitskommissionen mit Energie und eventueller zwangsweiser Reinigung der verfaulten Häuser vorgegangen.

Hörn, 28. September. Heute fand im Überlanddagbäude in Danzig eine Konferenz statt, in welcher über sanitäre Maßnahmen am Weichselstrom im Hinblick auf die steigende Choleragefahr, namentlich bezüglich der Fischer und Schiffer, berathen wurde. An derselben nahmen die Regierungspräsidenten von Bromberg, Marienwerder und Danzig, sowie mehrere Medizinalräthe Theil.

Büdingen, 28. September. (W. T. B.) Das zweite Gabenverzeichnis für die Notleidenden in Hamburg weist 6500 Mark auf. Bis heute Mittag sind in Überland insgesamt 24,777,59 Mark eingezogen. Außerdem sind in Travemünde 1000 Mark gesammelt.

Karlsruhe, 28. September. (W. T. B.) Der Großherzog und die Großherzogin haben für die Rothleidenden in Hamburg 3000 Mark gespendet. Hier sind bis jetzt 11,000 Mark zur Einwendung des Wahlrechts, deren Notwendigkeit auch schon jetzt Niemand bezweifelt, geboten worden.

Amsterdam, 28. September. (W. T. B.) Aus Almelo, Groningen, Dordrecht, Herzogenbusch wird je ein Choleratodesfall, aus dem Haag, Zellens, Krailingen ein Erkrankungsfall, aus Rotterdam und Kapelle a. d. Yssel werden je zwei Erkrankungsfälle gemeldet. Von letzteren verließ einer tödlich.

Einer Bekanntmachung des Ministers des Innern zufolge sind in der vergangenen Woche 23 Todesfälle an afrikanischer Cholera in den Niederlanden vorgekommen.

Rotterdam, 28. September. Hier erkranken heute drei Arbeiter, in Groningen ein Schiffer, in Kapelle eine Arbeiterfrau und ein Kind an der Cholera. Die Frau ist gestern gestorben. Dordrecht und Utrecht melben je einen Todesfall; auch in Brielle, Oostvoorne und Maasland ist afrikanische Cholera konstatiert. Die gestern in Delft erkrankten beiden Kinder sind gestorben.

Deutschland.

Berlin, 29. September. Ueber die Behandlung, die reisenden Hamburgern während der Choleraepidemie in verschiedenen Theilen des Reichs widerfahren ist, hatten die "Hamburger" Klage geführt und unter Angriffen gegen die Gesetzesberichterstatter solcher Behörden die Reichsbehörde recht herb, u. a. wie folgt, angeschrieben:

"Das Allerschlimmste an der Sache aber scheint uns die Enthaltsamkeit im Einzelreiten zu sein, welche das Reich dieser fortgesetzten Nichtbeachtung seiner Gesetze durch lokale Behörden gesetzte die Häuser in den Morast hin, so daß die Kellerober der meisten Gebäude direkt über denselben oder über dem Wasser liegen. Eine Trockenlegung der ganzen Gegend durch einen rationell angelegten Kanal ist seitens des hamburgischen Staats verabsäumt worden, und erst jetzt hat man den Bau eines Kanals, welcher von der Alster ausgeht und den Hammerbrook durchschneiden soll, ins Auge gefaßt. Auch den in den höher und trocken gelegenen Vororten, wie in Hohenfelde, Barmbek und Eimsbüttel errichteten Gebäuden wird wenig gutes nachgefragt. Helle Tagessäume stehen an den Straßen, während dahinter hohe Terrassen, Passagen und Höfe mit vielen dumpfen Arbeiterswohnungen entstanden sind. Hier hat die Cholera ebenfalls in großer Zahl ihre Opfer gejagt. Die Baupolitik hat in jener Gegend auf den von der Stadt verlaufenen Plägen die Bebauung in wenig erfreuliche Weise gelenkt. Der Stadt scheint aber diese möglichst sinnvolle Bebauung sehr recht gewesen zu sein, da es galt, einen Erfolg für jene vorwiegend von Arbeitern bewohnten zahlreichen Häusern zu schaffen, welche mit Beginn der Zollauschließungen ihren Abbruch verloren. Es sei ja möglich, daß die Behörde, die vielleicht andere Arbeiten als wichtiger angesehen, wenig darauf geachtet habe, ob diese Bauten den gesetzlichen Auflösungen genügen. Habe aber die Behörde wirklich darauf geachtet, so sei das in Hamburg verschwiegene Baupolitische unbedingt einer Revision zu unterwerfen. Es gelte auch, dem in Dänischer Blüthe stehenden Baupräsidium einen Dämpfer aufzusetzen. Den Ausführungen des genannten Sachblattes wird man nur beipflichten können. Wer Hamburg aus eigener Anschauung kennt und mit den dortigen baulichen Verhältnissen vertrauter ist, wird zugestehen müssen, daß auf diesem Gebiete in der alten Elbestadt vieles faul ist und dringend einer Besserung bedarf.

Dem gegenüber erwidert die "Nord. Allg. Ztg." aufscheinend offiziös:

Jedem, der dem Gang der Dinge mit Aufmerksamkeit und Unbefangenheit folgt, wird die Gründlosigkeit dieser Bezeichnung ohne Weiteres in die Augen springen. Nach Ausbruch der Epidemie in Hamburg hat die Reichsregierung nicht verzögert, zur Verhütung unnötiger Verlusten des Verkehrs den Landesregierungen diejenigen Maßregeln zu befehlen, welche nach sachverständigen Gutachten einstinctiv des Personenverkehrs und insbesondere hinsichtlich der Bevölkerung der aus Hamburg oder anderen verfeuchten Orten zurückkehrenden Personen erforderlich und ausreichend erscheinen, um der Weiterverbreitung der Seuche entgegenzu treten. Soviel uns bekannt, sind diese Anregungen überall auf fruchtbaren Boden gefallen und von den Regierungen zur Grundlage ihrer Anordnungen gemacht worden. Wo Misgriffe einzelner Behörden vorgenommen und zur Kenntniß der Reichsregierung gelangt sind, ist alsbald auf geeigneten Wegen die Abhilfe Sorge getragen worden. Die Zeitungen haben über solche Korrekturen mannigfach zu berichten gehabt. Misgriffe im Voraus zu verbünden, liegt nicht in der Macht des Reichs, zumal es ihm an Organen, welche in der Lage wären, die Amtstüchtigkeit der örtlichen Verwaltungsstellen unmittelbar zu beaufsichtigen und zu beeinflussen, gebreicht. Vielmehr hätten es die Bewohner von Hamburg in der Hand gehabt, solchen Misgriffen zu begegnen, wenn sie nicht in so großer Anzahl die Stadt verlassen und damit die Sorge um die Einschleppung der Cholera in alle Gebiete des Reichs und darüber hinaus getragen hätten. Der Sekretär des Grafen von Paris, der Balm unter Kellermauer die Feuerstaufe empfangen hatte, befand sich in der Hauptstadt als Träger der Depeschen über das Treffen und seine Ergebnisse an den Kriegsminister. Er hat in späteren Jahren oft erzählt, wie er sich seiner Sendung im Kriegsministerium, die wegen der Island selbst in den Depeschen erhielten Lobes ergeben habe, in sehr angenehme war, mit leichtem Herzen entledigt hatte und im Vorzimmer des Ministers von einem sehr fürsorge gebundenen Bürger angerufen wurde und Befehl erhielt, innerhalb der nächsten 24 Stunden beim Justizminister vorzutreten. Der Justizminister hielt Danton, und ein paar Wochen vorher waren von

"reichspolitische Kundgebung" in diesen Dingen reich hätte ändern können, ist nicht erfassbar. Eine Behörde, die geneigt ist, sich über Reichsgesetze hinzu zu legen, würde aller Wahrscheinlichkeit nach auch einer solchen Kundgebung ein höheres Maß von Rückicht nicht entgegengebracht haben. Zu unserer Verhübung gereicht es übrigens, daß die "Hamb. Nachr." in dem vereinigten Zurehen seines Vaters fliegt er sich in das Unvermeidliche und fand sich zur festgesetzten Stunde im Ministerium ein. Danach empfing ihn in seinem Arbeitszimmer, sah ihn durchdringend an und sprach: "Junger Mann, einen Rath vor Ihrer Abreise: Sie haben Talent, aber Sie reden zu viel. Sie sind seit kaum 24 Stunden in Paris, und schon haben Sie sich mehrere Male tadeln über die Septembergeschichte ausgesprochen. Ich bin es, der die Septembergeschichte gemacht hat. Alle Pariser sind eilende Gesellen. (Das wirkliche Wort entziebt sich der Wiederholung.) Sprechen Sie sich für die Zukunft auf. Die Republik wird nicht von immer nichts Zuverlässiges bekannt, und es kommt, daß die Regierung hierüber noch keine entscheidende Beschlüsse gesetzt hat. Weder ist man bis jetzt über den Inhalt der beabsichtigten, durch die Steuerreform notwendig gewordenen Änderungen unterrichtet, noch ist mit Gewissheit zu sagen, ob bereits in der bevorstehenden Landtagsession eine Vorlage über diesen Gegenstand eingeholt wird. Es wäre zu bedauern, wenn das Regierungspräsidium die Bourbons und Frankreich haben will einen Blutgraben gezogen, über den jenseit hinwegkommen werden. Ihr Vater hat sich zu weit mit uns eingelassen, um nach uns aufzusteigen zu können. Sie werden noch früher oder später an die Herrschaft gelangen. Wenn Sie jemals das Heft in der Hand halten, so erinnern Sie sich an die Notwendigkeit, Paris zu befestigen." Am folgenden Morgen reiste der Herzog schleunig zur Armee ab. 38 Jahre später, besiegte er als Ludwig Philipp den französischen Thron, wieder 18 Jahre später floh er vor der zweiten Republik nach England. Die Königsfamilie kam nackt und bloß in England an und Königin Victoria mußte für den Augenblick die Schrift der Franzosen und ihre Kinder und Enkel mit Kleider und Untergewand ausstellen, aber der flüchtige König hatte in den Tagen seiner Macht den Seinen ein wahrhaftes Nest gesichert und die Verbannung des Prinzen Orleans war eine so beglückte, wie sie nur der ungerechte Mannen gefallen konnte.

Paris, 28. September. (W. T. B.) Sprechen Sie sich für die Zukunft auf. Die Republik wird nicht von

dem nicht sonderlich aufstellenden Sieben können, denn anders malst sich bekanntlich in dessen Kopf die Welt. Die immer wiederkehrenden Ausfälle gegen Schweden in einem Blatte wie dem genannten bestätigen aber nur, daß man auch in den leitenden radikal Kreisen Norwegens den Wunsch hat, von Schweden loszutreten.

"Verdens Gana", das nächst "Dagbladet" bezeichnete Zeitung, beschäftigt sich mit der norwegischen Schiffsfahrt in Kriegsgezügen, wobei es bemerkt, daß die norwegische Handelsflotte, über 750 Fahrzeuge von 1,700,000 Tons, eine der größten der Welt, so auch die Schiffsfahrt eine der wesentlichen Einnahmequellen des norwegischen Volkes ist. Im Hinblick darauf, daß das private Eigentumrecht zur See nicht international geschützt ist, eckelt das Blatt sein Ziel in der auf dem jüngsten Verner Friedenskongress angenommenen Resolution, nach welcher jeder der Kongreßteilnehmer im Parlament seines Landes Dragens verhindern soll, für das Bestandkommen einer Union die Eintrittsrechte zu verlieren, welche die Republik erlangt, um die Rechte zu erhalten, um die Wahlen zu verhindern, um die Verbannung des Prinzen Orleans eine so beglückte, wie sie nur der ungerechte Mannen gefallen konnte.

Paris, 28. September. In Frankreich scheinen gewisse Leute das Friedensprogramm, das Präsident Carnot soeben erst in Beiträgen der Welt verhindert, schon wieder vergessen zu haben.

Der Kolonialrat wird Ende Oktober wieder einberufen werden. Ueber die Veränderungen an das Reichsantritt eine Eingabe, in welcher die Behörden des Dreiflusswahlrechts stark, und es kommt, daß die Regierung hierüber noch keine entscheidende Beschlüsse gesetzt hat. Der Orientfrage; er kündigt an, daß der neuesten griechischen Note gegen die Unterdrückung der griechischen Schulen in Bulgarien eine russische Note folgen werde, die Europas politische Welt aus tiefstem Schlag aufzutürmen werde, falls nicht die serbische Note betrifft der Eisenbahnenfrage Europa noch jüher aufscheinen sollte. Es ist nur ein Trost, daß auch in Athen, Petersburg und Belgrad die Suppe nicht so heiß gegessen wird.

Unter dem Eindruck dieses schönen Gedankens schlägt das Blatt vor, daß der norwegische Storting seinen Ausdruck in die Worte: "Wir, die wir keine Kriegsflotte und keine

Festungen benötigen, haben alle Ursache, zu wünschen, daß obiger Grundsatz Geltung erlangt. Allerdings haben wir vor früher während des Krieges anderer mit unserer neutralen Flagge gute Geschäfte gemacht.

Auf die Dauer werden aber auch wir uns am besten dabei stehen, wenn wir

die große Weltmeister dem ewigen Frieden geweiht werden.

Unter dem Eindruck dieses schönen Gedankens schlägt das Blatt vor, daß der norwegische Storting seinen Ausdruck in die Worte: "Wir, die wir keine Kriegsflotte und keine

Festungen benötigen, haben alle Ursache, zu wünschen, daß obiger Grundsatz Geltung erlangt. Allerdings haben wir vor früher während des Krieges anderer mit unserer neutralen Flagge gute Geschäfte gemacht.

Auf die Dauer werden aber auch wir uns am besten dabei stehen, wenn wir

die große Weltmeister dem ewigen Frieden geweiht werden.

Der Artikel schließt:

"Wir, die wir keine Kriegsflotte und keine

Festungen benötigen, haben alle Ursache, zu wünschen, daß obiger Grundsatz Geltung erlangt. Allerdings haben wir vor früher während des Krieges anderer mit unserer neutralen Flagge gute Geschäfte gemacht.

Auf die Dauer werden aber auch wir uns am besten dabei stehen, wenn wir

die große Weltmeister dem ewigen Frieden geweiht werden.

Der Artikel schließt:

"Wir, die wir keine Kriegsflotte und keine

Festungen benötigen, haben alle Ursache, zu wünschen, daß obiger Grundsatz Geltung erlangt. Allerdings haben wir vor früher während des Krieges anderer mit unserer neutralen Flagge gute Geschäfte gemacht.

Auf die Dauer werden aber auch wir uns am besten dabei stehen, wenn wir

die große Weltmeister dem ewigen Frieden geweiht werden.

Der Artikel schließt:

"Wir, die wir keine Kriegsflotte und keine

Festungen benötigen, haben alle Ursache, zu wünschen, daß obiger Grundsatz Geltung erlangt. Allerdings haben wir vor früher während des Krieges anderer mit unserer neutralen Flagge gute Geschäfte gemacht.

Auf die Dauer werden aber auch wir uns am besten dabei stehen, wenn wir

des Gouvernements Seblek, im Königreich Polen begegen, ein Cholerakrall zugetragen. Über diese Ausschreitungen hört man nach amtlichen Mittheilungen das Nachstehende: Der Gouverneur von Seblek beauftragte eine Anzahl Heilgehilfen und Sanitätsbeamte im Dorfe Lissobol eine Sanitätsstation einzurichten. Dieselben begaben sich dorthin aus dem Dorfe Kosla. Vier der Einfahrt in die Stadt ließ die ganze Bevölkerung zusammen, um sich die Beamten anzusehen, und bei dieser Gelegenheit rief der Kutscher des Gefährts in die Menge hinein: "Die Sanitätskommission ist aus Kosla verjagt worden, weil sie die Cholerakranken lebendig begraben wollte." Diese Worte verstießen die Menge in große Erregung, die sich zunächst darin äußerte, daß Niemand die Beamten und Heilgehilfen bei sich aufnehmen wollte. Mit Mühe und Not gelang es dem Dorfältesten, sie im Hause eines gewissen Holdinger vorläufig unterzubringen. Unterdessen vergrößerte sich der Haufen der Tumultuanten immer mehr, und die Versammlungen der Polizei, ihn auseinander zu treiben oder Verhaftungen vorzunehmen, erwiesen sich als gänzlich fruchtlos. Vielmehr drang die Menge auf das Haus Holdingers ein, zerschlug Fenster und Thüren und verlangte die Herausgabe der Beamten. Mit genauer Notch gelang es diesen zu flüchten und sich im Polizeihaus zu versetzen. Bald darauf verbreitete sich die Kunde, daß der Gouverneur von Seblek mit militärischer Hilfe im Anzuge sei und in Folge dessen stob die Menge auseinander. Am folgenden Tage ließ der mittlerweile angelannte Gouverneur zahlreiche Verhaftungen vornehmen und jetzt harren die Unruhestifter im Gefängnisse ihrer Aburteilung. Der Aufstand in Ulrichau, welcher im Sommer einen so bedeutenden Umfang annahm, wird in nächster Zeit ebenfalls von den Gerichten abgeurteilt werden. Angeklagt sind 150 Personen.

Griechenland.

Wie man aus Athen schreibt, hat der von der Opposition leidenschaftlich genährte Widerstand gegen die von der Kammer jüngst beschlossene Einführung von Schulgeldern schon zu praktischen Konsequenzen geführt, indem bisher keine einzige Neueinschreibung an der Athener Universität erfolgt ist. Die Rädelsführer der Opposition unter der Studentenschaft hielten mehrere Tage lang die Zugänge zur Universität besetzt und verhinderten selbst unter Gewaltanwendung die Binnnahme von Einschreibungen. Am Sonntag, den 18. d. M., fand vor der Säulenhalle der Universität eine freie Subventionversammlung statt, in welcher unter heftigen Ausfällen gegen die Regierung die Fortsetzung des passiven Widerstandes — eine Art Ausstand — beschlossen wurde. Die Versammlung endete mit einer Schlägerei, welche die Dazwischenkunft der Polizei ein Ende mache.

Amerika.

Wie dem "Newyork Herald" aus Venezuela berichtet wird, hält der "Diktator des Weltens" General Urdaneta, zahlreiche englische Geschäftleute gefangen, weil sie sich geweigert hatten, ihm Geld vorzustrecken.

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 29. September. Wie uns von maßgebender Stelle mitgetheilt wird, erkrankte am 27. d. M. der Elisabethstrasse 3 wohnende Arbeiter Denzin, 46 Jahre alt, an der Cholera. D. war bei dem Kanalbau in Westend beschäftigt.

Für den Kreis Randow liegen keine weiteren amtlichen Cholerameldungen vor.

Über die Cholerafälle in Bödichow wird der "Greifenh. Ztg." gemeldet: Nachdem in der verschlossenen Woche mehrere Todesfälle von Kindern, welche ähnlich als Brechdurchfälle aufgefunden wurden, vorgekommen waren, erkrankte in der Nacht vom Freitag zum Samstag das zweijährige Kind des Arbeiters Knorr und verstarb nach wenigen Stunden. In der nächsten Nacht folgte die Mutter, deren Tod Sonntag Vormittag 11 Uhr eintrat. Montag Abend erkrankten plötzlich die 3½-jährige Chefrau des Arbeiters Bartel, welche Dienstag Nachmittag 2 Uhr starb und die Chefrau des Arbeiters Schäffer, welche noch lebt. Sämtliche Fälle betreffen die an der Oder sich entlang ziehende Unterstadt, deren Bewohner mangels öffentlicher Brunnen ihr Trink- und Gebrauchswasser der Oder zu entnehmen pflegten.

Der Landrat des Randow Kreises macht bekannt, daß die Guts- und Gemeindebezirke für Unterbringung der an Cholerabräutigen Symptomen erkrankten Personen innerhalb ihrer Bezirke Sorge tragen müssen, da im Stettiner Krankenhaus nicht mehr cholerabräutige Kranken aufgenommen werden, deren Wohnort außerhalb des Stadtbezirks Stettin gelegen ist. Von den in der Zeit vom 21. bis 27. im Kreise Randow amtlich gemeldeten 8 Fällen an asiatischer Cholera kommen je ein Fall auf Stolzenhagen und Brauendorf und je 3 Fälle auf Osten und Schillersdorf. Verstorben sind 6 der Erkrankten.

Es wäre dringend zu wünschen, daß bei den Verbindungen der an Cholera Verstorbenen die größere Leiche seines sterblichen Leibes, da gerade hierdurch leicht eine Verbreitung der Krankheit möglich ist. In einem Fall in Osten ist in dieser Beziehung sehr gefehlt worden.

In Göllnow findet jetzt eine sanitär-polizeiliche Kontrolle aller den Bahnhof passierenden Reisenden statt, wodurch leichter in keiner Weise belästigt werden.

In Stralsund wurde Dampfer "Stralsund I" Dienstag Mittag und Dampfer "Stadt Barth", sowie die beiden Yachten Mittwoch Vormittag aus der Quarantäne entlassen, nachdem die ärztliche Untersuchung Verdachtsmomente nicht ergeben hatte. Sämtliche Fahrzeuge ließen darauf folglich in den Hafen und begannen mit dem Entlösen ihrer Ladungen.

— In Verbindung mit der am 10. Oktober d. J. stattfindenden Sitzung des Gartenbauvereins soll im Sitzungssaal eine Ausstellung einzelner hervorragend schöner Kulturgegenstände (Topfpflanzen, Obst, Gemüse, Blumen usw.) veranstaltet werden. Da der Raum indes nur sehr knapp bemessen ist, so können größere Kollektionen nicht untergebracht werden und ist die Auswahl der auszustellenden Gegenstände nur auf eine geringe Anzahl zu beschränken. Anmeldungen sind unter näherer Bezeichnung der Ausstellungsgenäthe bis Sonnabend, den 8. Oktober, an den Vorstand zu richten. Die Ausstellung erfolgt Montags Vormittags und ist von Nachmittag 1 Uhr bis Abends 7 Uhr dem Publikum die Besichtigung der Ausstellung unentbehrlich gestattet. Eine Prämierung findet in der Abend-Sitzung statt.

* Von der Strafammer 1 hiesigen Landgerichts wurde heute der Landwirth Ernst Bäcker wegen fabrlässiger Tötung zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt. Am 26. März d. J. war in dem Garten des Angeklagten der Wirt Karl Roslow befreit, als er ein Teichling nahm, um damit nach Sperlingen zu schießen. Beim Laden ging das Gewehr unerwartet los

und traf den Rossow in die Brust und war die Verlegung so schwer, daß R. am 1. April verstarb. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist der Tod durch die Verwundung eingetreten.

* Gestern Abend gegen 7 Uhr fiel am Dampfschiffsbollwerk ein etwa 60 Jahre alter Mann in die Oder. Derselbe wurde sofort von der Mannschaft des Dampfers "Wissow" herausgezogen und zur Rettungsstation gebracht. Nach etwa 1½ Stunde verstarb der Mann und wurde ins städtische Krankenhaus untergebracht.

* Bei dem am 25. und 26. M. in Pardubitz (Österreich) stattgefundenen internationalen Welttradefahren errang Herr Paul Hanusa den ersten und zweit zweite Preise, obgleich derselbe das Unglück hatte, am Tage vorher zu sterben.

— Für die Wintermonate wird der Betrieb auf der Strecke Mönchenbrückstraße-Dampfschiffsbollwerk der Straßenbahn vom 1. Oktober ab eingestellt.

Vom 1. Oktober ab wird das bisher

festliche Postamt 3 nach dem städtischen Budenhaus, Böhlwerk 13–14, verlegt.

— Ueber das Vermögen des Buchdruckereibesitzers Hugo Hagen hieselbst ist das Konkursverfahren eröffnet, der Kaufmann Adolf Bouwer ist zum Verwalter der Firma ernannt. Amtsbericht: 20. November.

— Während des letzten Winters ist der Uebelstand zur Sprache gebracht worden, daß die Reisenden beim Besteigen unbesetzter Abtheile der Personenvanwagen häufig eine so hohe Temperatur vorfinden, daß erst durch Deffen der Fenster und Lüftungseinrichtungen Abhilfe geschaffen werden kann. Da hierdurch die Reisenden an ihrer Gesundheit erheblichen Schaden erleiden können, sind die königlichen Eisenbahndirektionen durch Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten angewiesen worden, daß die Sorge zu tragen, daß die erlassenen Vorschriften für die Heizung der Personenzüge, wonach als mittlere Temperatur in den Abtheilen eine Wärme von 10 Grad Celsius anzustreben und etwaigen Beschwerden der Reisenden, namentlich auch über die Stufen Heizen nach Möglichkeit zu begegnen ist, von den mit der Bedienung und Beaufsichtigung der Einrichtungen beauftragten Schiffszimmermeistern und Heizwärtern genau befolgt werden. Diese sind anzuweisen, die Temperatur in den unbesetzten Abtheilen nicht nur auf der Zugangsstation, sondern auch während der Fahrt — auf den Zwischenstationen — häufiger zu prüfen und durch rechtzeitige Benutzung der vorhandenen Regulirungseinrichtungen dafür zu sorgen, daß die Temperatur innerhalb zulässiger Grenzen bleibt.

Stadt-Theater.

Wie die Natur in ihrem Wachsen und Geideinen, ihrem Sterben und Verberben bestimmen, ihr von höherer Hand gegebenen Gesetzen folgt, so wandelt die Kunst in ihrem reinen Technischen auch direkt vorgezeichneten Wege. "Die Musik ist eine Sprache — freilich heraldischer, stammbildlicher Art; man muß erkennen, was der Komponist sagen wollte, und es bleibt einem nur noch das Hinzubauen — dieses Letztere ist die Aufgabe für den Vortragenden."

Sich die allgemeinen Zeichen der Musik zu eigen zu machen, ist nicht schwer; ein wenig Fleiß, ein wenig Gedächtnis und gar bald ist's gelöst. Aber das "Hinzubauen", den todten Zeichen lebendigen Geist einzubauen, ist für Vieles ein mit sieben Siegeln geschlossenes Buch. Von denen, denen nähere Bekanntschaft uns gestern die Direktion vermittelte, scheint nur Eine in dies Geheimnis eingedrungen zu sein — Fräulein Schiffmacher, die mit warmer Empfindung, mit edler Leidenschaft für die "Aida" eintrat. Hatte uns schon gelegentlich der Zauberflöte-Aufführung ihre Leistung als "erste Dame" außerordentlich gut gefallen, so war ihr gestern zu reicherem Erfolg ihres Könbens Gelegenheit geboten und sie übte dieselbe in herlicher Weise. Um Hauptslänge übertrug sie die Mitspieler und errang sich so die Palme des Abends. Ihre schöne Stimme, die für jede Seelenanwendung den rechten Ton fand, zeigte sich von bewundernswürdiger Kraft und Ausdauer, die Sprache war charakteristisch, die Koloraturen sahen sehr sauber und geschickt zur Geltung, das Spiel, in vornehmster Art und Weise dramatisch belebt, bot viel des Interessanten. Die Gelehrten lobten, welche Dienstag Nachmittag 2 Uhr starb und die Chefrau des Arbeiters Schäffer, welche noch lebt. Sämtliche Fälle betreffen die an der Oder sich entlang ziehende Unterstadt, deren Bewohner mangels öffentlicher Brunnen ihr Trink- und Gebrauchswasser der Oder zu entnehmen pflegten.

Der Landrat des Randow Kreises macht

bekannt, daß die Guts- und Gemeindebezirke für Unterbringung der an Cholerabräutigen Symptomen erkrankten Personen innerhalb ihrer Bezirke Sorge tragen müssen, da im Stettiner Krankenhaus nicht mehr cholerabräutige Kranken aufgenommen werden, deren Wohnort außerhalb des Stadtbezirks Stettin gelegen ist. Von den in

der Zeit vom 21. bis 27. im Kreise Randow amtlich gemeldeten 8 Fällen an asiatischer Cholera kommen je ein Fall auf Stolzenhagen und Brauendorf und je 3 Fälle auf Osten und Schillersdorf. Verstorben sind 6 der Erkrankten.

Es wäre dringend zu wünschen, daß bei den

Verbindungen der an Cholera Verstorbenen die

größere Leiche seines sterblichen Leibes, da gerade

hierdurch leicht eine Verbreitung der Krankheit

möglich ist. In einem Fall in Osten ist in

dieser Beziehung sehr gefehlt worden.

In Göllnow findet jetzt eine sanitär-polizeiliche Kontrolle aller den Bahnhof passierenden Reisenden statt, wodurch leichter in keiner Weise belästigt werden.

In Stettiner Nachrichten.

— Ein Distanzlauf, der gleichzeitig mit dem

Distanzlauf der deutschen Offiziere nach Wien am

Sonntagnachmittag 18 Uhr vom Start der Offiziere beginnen wird, beschäftigt die Sportwelt. Ein

"Schnellläufer" Morello, ein Schlesier aus Leobschütz, der bereits aus mehreren Dauerläufen als

Sieger hervorgegangen ist, will es unternehmen,

die Distanz zwischen Berlin und Wien in forci-

ten Distanz zu überwinden und den Reiter zu

überholen. Auf kurze Strecken ver-

möge eines Reiter ihn wohl zu schlagen, auf so

großer Distanz aber nicht. Die Zeit, während

welcher die Reiter ihren Pferden Rast gönnen,

vermöge er, da er nur höchstens eine Stunde und

weniger Ruhepause macht, nach Kräften auszu-

nützen. Im Durchschnitt legt er in einer Stunde

zwei bis drei deutsche Meilen zurück. Von An-

hänger des Fußvolks fallen Wetten auf Morello

gelegt worden sein. Hierbei werden wir auf

einen Umstand bei dem bevorstehenden Distanzlauf

aufmerksam gemacht, "deinen selbstsamen Weiß noch

von Niemand gebaut worden ist, obgleich er bei

der österreichisch-deutschen Konkurrenz sehr und

zwar zum Nachteil unserer deutschen Offiziere

in die Wagshäle fällt". Die deutschen Reiter

reiten nämlich bergan, die Österreicher hingegen

anhalten bergab, und wenn die Steigung resp.

Senkung des Terrains bei der Länge der zu

durchquerenden Distanz auch eine ancheinend un-

merkliche ist, so wird sie immerhin nachteilig für die

österreichischen.

(Stimmungswchsel.) In der Weisenburg-

gestraße in Berlin hält ein Möbelwagen. Ein

neuen Kapellmeister Heinrich Grimm scheint ein neuer Geist in die Orchestermitglieder gekommen zu sein, solche Einmischigkeit wie an den beiden letzten Abenden haben sie lange nicht bekundet. Ehre der jungen Kunst! A. B.

Aus den Provinzen.

Auklam, 28. September. In der Nacht zum Dienstag hatte sich auf dem Gute Müggelburg ein Schloß aus Bromberg heimlich einzugang verschafft und war eifrig bemüht, die verschiedenen Behälter gewaltsam zu öffnen, als die Bewohner durch das dabei verursachte Geräusch geweckt wurden. Der Dieb entflohn und wurde ihm ein Schrotzus nachgesandt, der auch traf, so daß die Feindschaft des Diebes erfolgen konnte. Der arme Bursche, der schon in so zarter Jugend den jähren Wechsel menschlicher Glücke an sich erfahren sollte, ergriß schreiend die Flucht.

Bürgel, 28. September. Ein ebenso seltes als schweres Verbrechen gelangte gestern vor dem Schwurgericht des Landgerichts I zur Verhandlung. Der Hülfsbahnwärter Albert Hermann Gebert war beschuldigt, den Verlust eines Goldstückes auf dem Wagen zu verursachen. Der Angellage ist seit etwa zwei Jahren bei der Sietziner Bahn angestellt und im März d. J. vereidigt worden. Am April d. J. war er eine Anzahl Arbeiter auf der Eisenbahnstrecke der Sietziner Bahn zwischen Hermsdorf und Berlin beschäftigt. Um den Hin- und Rücktransport der von den Arbeitern benutzten Gerätewagen zu ersparen, pflegten sie dieselben in der Nähe der Bude 4 am Fuße des Bahndamms einzubrügen. Am Abend des 23. April d. J. entging der von Sietziner kommende Personenzug an dieser Stelle einer großen Gefahr. Es hätte ein namenloses Unglück entstehen können. Als er sonst um 9 Uhr 40 Minuten in Berlin eintreffende Zug die Strecke zwischen Bude 4 und 5 passierte, gab es plötzlich ein Schwanzen und Krachen, die Lokomotive hatte schwere Hindernisse zu überwinden, die über den Schienen lagen. Der Führer brachte den Zug zum Stehen, und nun zeigte sich, daß ein ruhelos Bubenstück begangen worden war. Neben den Schienen lagen die Trümmer von alterer Gerätewagen, ein dicker Hebebaum war zerstört, eine eiserne Brechstange verbogen worden, Hammer-Stiele, Schaufeln und Hacken lagen in buntem Durcheinander zwischen den Schienen, theils von der Maschine bei Seite geschoben, theils zertrümmert. Aber der Unhold bat sich nicht damit begnügt, die Gegenstände auf die Schienen zu legen, auch die Schieneverbinderung batte derselbe gelöst, indem er zwei Mutternschrauben, sowie die Bolzen und Taschen herausgezogen hatte. Es ist als ein großes Glück anzusehen, daß der Angellage am Abende des 23. April mehrere Schantwirkschaften besucht hatte. Gegen halb neun Uhr hatte er das dort belegene Regazzische Lokal verlassen. Er hat dann einen sechs Fuß hohen Breiterzaun übersteigen müssen, der den Bahnkörper von der Straße trennt, da die Gerätewagen der Arbeiter ausgegraben und dann das schwere Verbrechen begangen. Die Geschworenen verließen nur wenige Minuten. Ihr Spruch lautete auf Schuldig. Der Staatsanwalt beantragte 5 Jahre Zuchthaus, Chorverlust und Siedlung unter Polizeiaufsicht. Das Urteil lautete dem Antrage gemäß.

Mannheim, 28. September. Wegen großer Wechselseitigkeiten wurden von der hiesigen Strafkammer der Fabrikant Theodor Hirsh aus Höchstädt und sein Sohn Ludwig Hirsh zu Gefängnisstrafen von drei Jahren neue Monaten, resp. vier Jahren sechs Monaten verurtheilt. Dieselben hatten insgesamt 49 Wechselseitigkeiten.

Bremen, 28. September. Ein Distanzlauf, der gleichzeitig mit dem

Distanzlauf der deutschen Offiziere nach Wien am

Sonntagnachmittag 18 Uhr vom Start der Offiziere beginnen wird, beschäftigt die Sportwelt. Ein

"Schnellläufer" Morello, ein Schlesier aus Leobschütz, der bereits aus mehreren Dauerläufen als

Sieger hervorgegangen ist, will es unternehmen,

die Distanz zwischen Berlin und Wien in forci-

ten Distanz zu überwinden und den Reiter zu

überholen. Auf kurze Strecken ver-

möge eines Reiter ihn wohl zu schlagen, auf so

großer Distanz aber nicht. Die Zeit, während

welcher die Reiter ihren Pferden Rast gönnen,

vermöge er, da er nur höchstens eine Stunde und